

„WENN DER MENSCH GOTT SUCHT...“

Glaubensorientierung an der Berg-Karmel-Skizze des hl. Johannes vom Kreuz.

Leipzig 2002: Benno Verlag. 95 S., Klappenbroschur, EUR 12,70 (ISBN 3-7462-1468-8).

Fray Juan (Johannes vom Kreuz), 1926 zum „Kirchenlehrer der Mystik“ erhoben, hatte die Gewohnheit, den Menschen, die er geistlich begleitete oder die bei ihm Rat suchten, ein paar Worte aufzuschreiben oder auch ein Bild zu zeichnen, damit sie besser verinnerlichen konnten, was er ihnen zuvor gesagt hatte. Einer dieser „Merkzettel“, die in diesem Buch vorgestellte Berg-Karmel-Skizze, von Johannes selbst mehrfach vervielfältigt und verbreitet, sollte auch als Einleitung seines Hauptwerkes „Der Aufstieg auf den Berg Karmel“ dienen. Offensichtlich war ihm der „kleine Berg“ selbst sehr wichtig für die Vermittlung christlicher Spiritualität.

Der Karmelit P. Reinhard Körner, ein ausgewiesener Kenner der spanischen Mystik, beschreibt in diesem Buch nach einer kurzen Würdigung der Person und des Werkes seines Ordensvaters zunächst Entstehung, Grundgestalt und Schicksal dieser noch wenig bekannten „Berg-Karmel-Skizze“, die hier erstmals in ausführlicher Form publiziert und auf der Grundlage der Ergebnisse heutiger Johannes vom Kreuz-Forschung gedeutet wird. (Man findet sie dankenswerterweise als Separatdruck in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung in der hinteren Klappe des Buches.) Der Hauptteil der Untersuchung befasst sich mit den Details der Skizze, die nacheinander in vier Abschnitten vorgestellt und gedeutet werden: das Gipfelplateau, die Irr-Wege, der Pfad und die Verse, die Johannes vom Kreuz auf dieser Skizze nicht unter, sondern neben die Gipfelskizze geschrieben hat.

Im Nachwort „Die andere (Zukunfts-)Perspektive“ vergleicht P. Körner die religiöse Auseinandersetzung der Gegenwart, die meist in der Frage gipfelt „Welche Perspektive hat der christliche Glaube am Beginn des 3. Jahrtausends“, mit der Botschaft des spanischen Mystikers. Seine Antwort lautet: „Die Perspektive unseres Glaubens hängt von der Perspektive ab, aus der wir den Glauben betrachten.“ Im Hinblick auf das heute weit verbreitete Glaubensverständnis sieht er zwei Gefahren, den Geist der Enge und des Prinzipiendenkens, der sich gern als „Rechtgläubigkeit“ und „Treue zur Kirche“ darstellt und die sogenannten „neuen Aufbrüche“ in und „neben“ den Kirchen, von denen man noch nicht eindeutig sagen kann, ob sie wirklich Gott im strengen Sinn des Wortes suchen oder nur im Modus des Selbstverwirklichungsmilieus darauf aus sind, sich in der Ausweitung und Stärkung ihres eigenen Ichs aufzuhalten. Demgegenüber hat Johannes vom Kreuz schon im 16. Jhd. diesem Geist der „Wellness-Spiritualität“ – ob sie nun in alten oder neuen Kleidern daherkommt – eine andere Perspektive entgegengehalten, eine andere Art, den Glauben zu sehen und zu verstehen. Sein Blick auf den großen Liebenden aus Nazaret gerichtet, spricht er vom „Weg der Einung“, um den Jesus am Abend vor dem Karfreitag so sehr für die Jünger und „für alle, die durch ihr Wort an mich glauben“ gebetet hat (Joh 17). Dies war seine Glaubensüberzeugung, die seinem Leben und dem Leben vieler seiner geistlichen Söhne und Töchter eine Zukunftsperspektive gab und auch in Zukunft geben wird. Die Berg-Karmel-Skizze kann auch heute Menschen helfen, ihren eigenen Glaubensweg besser zu verstehen, seelische Erfahrungen zu deuten und spirituelle Methoden und Wege auf das Wesentliche hin zu orientieren.

Franz Karl Heinemann